

Die „Werkstatt am Park“ ist einzigartig in Sachsen-Anhalt

Die Diakonischen Werkstätten Halberstadt haben eine neue Produktionsstätte für Taubblinde und andere Sinnesbehinderte eröffnet. Volksstimme - Volontär Peter Althaus hat sie erkundet.

Halberstadt. In einem großen Backsteinbau an der Ecke Straße der Opfer des Faschismus und Wernigeröder Straße. Es ist Donnerstag um 8 Uhr: In das Gebäude gehen mehrere Menschen, tasten sich an den Handläufen die Treppe hinauf. Andere nutzen den neu eingebauten Fahrstuhl. Es ist ihr erster Arbeitstag hier, denn die „Werkstatt am Park“ hat gerade ihre Arbeit aufgenommen. In der Einrichtung für Sinnesbehinderte und Taubblinde sind von nun an 40 Beschäftigte mit Behinderungen tätig.

Das Gebäude wurde zuvor von den Diakonischen Werkstätten Halberstadt gekauft und mit Hilfe von Spenden aufwendig saniert. Jürgen Viertel, Geschäftsführer der Diakonischen Werkstätten freut sich über die Eröffnung: „Dies ist nicht nur ein sehr großes und schönes Haus, sondern auch ein sehr freundliches und helles.“ Insgesamt flossen Investitionen von über einer halben Millionen Euro in das Gebäude. Der Einbau des Fahrstuhl wurde unter anderem mit einer Großspende von 58 000 Euro von Lotto Toto Sachsen-Anhalt gefördert.

Die Leiterin des Hauses, Marion Rehfeldt, ist mit der neuen Heimstatt mehr als zufrieden. „Durch die spezielle Einrichtung des Hauses ist eine weitgehend selbstständige Bewegung und Orientierung der Mitarbeiter möglich“, sagte sie bei der Eröffnungsveranstaltung, bei der zahlreiche interessierte Gäste erschienen waren. Die Behinderten können sich

durch ein spezielles Farbsystem und durch einfach ertastbare oder übergroße Kennzeichnungen in den Gängen und Räumen orientieren. Zudem stehen ihnen Ruheräume zur Verfügung.

„Für unsere Mitarbeiter sind die Tagesabläufe genau strukturiert. Da schon kleine Veränderungen zu großer Aufregung führen können, dienen diese Ruheräume dazu, dass sie sich erstmal wieder beruhigen können. Besonders für die Taubblinden ist die Informationsaufnahme sehr viel anstrengender als für andere Menschen“, erklärt Isabel Voigtländer, Mitarbeiterin im Begleitenden Dienst.

In den hellen Arbeitsräumen sitzen jeweils sechs bis acht Beschäftigte. Diese fertigen Produkte für spezielle Abnehmerfirmen. „Die Kunden wissen

um die Möglichkeiten unserer Mitarbeiter und wir stimmen das mit ihnen genau ab“, so Voigtländer.

Begeistert von dem neuen Gebäude ist auch das Stadt-oberhaupt: „Die Diakonischen Werkstätten sind ein wichtiger Teil des städtischen Lebens. Die Teilhabe der Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft empfinde ich als sehr wichtig. Deshalb ist die zentrale Lage besonders gut“, so Oberbürgermeister Andreas Henke. Zudem wies er auf die Beseitigung eines „städtebaulichen Missstandes“ hin. Das Gebäude hatte mehrere Jahre leergestanden.

Die Werkstätten waren zuvor in der Marie-Hauptmann-Stiftung untergebracht. „Die wurde uns aber zu klein und deshalb wollten wir gerne neue Räumlichkeiten beziehen“, so

Diakonie Geschäftsführer Jürgen Viertel. In der neuen Heimstatt können nun bis zu 60 Beschäftigte Platz finden. „Dazu können wir auch die dritte Etage nutzen. Die wird bisher dafür noch nicht genutzt“, so Viertel. Die Räume dort könnten sogar recht schnell gefüllt sein, denn es gibt insgesamt nur sieben Einrichtungen dieser Art in Deutschland. „Und wir sind die einzige in Sachsen-Anhalt“, fügt Viertel hinzu.

Perfekt ist die Einrichtung zwar bisher nicht, jedoch planen die betreuenden Mitarbeiter schon weiter: „Viele Bedürfnisse im Haus werden wir erst sehen, wenn sich eine gewisse Routine eingestellt hat. Als ich das Haus gestern gesehen habe, hätte ich auch nie gedacht, dass wir es bis heute noch so gut fertigbekommen“, meint Isabel Voigtländer.



Die neuen, modernen Arbeitsplätze sind seit Donnerstag für die Beschäftigten zugänglich.

Foto: Peter Althaus